Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1268, Kaden & Comp. **Organ für das werk**

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung ... oder auf Nachlieferung der Zeitung

...preis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, ... Kunst" sowie der illustrierten Wochenendbeilage „Der ... Sonntag" monatlich 2.40 M. einschl. 45 Pf. Bringerlohn. Ohne „Sonntag" 2 M. einschl. 35 Pf. Bringerlohn. Bei Lieferung nur „Sonntag" 1.05 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 ... stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Fernsprecher Nr. 25 261 ... Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

...anzeigenteile: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., ... abzüglich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 20 Pf. netto. Zur Briefniederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 225 | Dresden, Sonnabend, den 24. September 1932 | 43. Jahrgang

Helft unseren Gefangenen!
Aufruf Seite 5

Enteignung der Granden

Die revolutionäre Lösung der spanischen Agrarfrage - Die Junker erledigt

Ein lehrhaftes Beispiel

Der zwingende Tageskampf gegen die deutsche Junkerregierung ließ die Aufmerksamkeit in Deutschland vor den gewaltigen Tatsachen zurücktreten, die in Spanien durch die von der Republik vollendete Agrarrevolution geschaffen wurden. Der Großgrundbesitz wurde aus wirtschaftlichen und sozialen, die Granden (die adligen Junker) überdies aus politischen Gründen enteignet. Spanien schuf ein Beispiel bedeutsamen Fortschritts, das für den Kampf gegen die Junkerherrschaft gerade für Deutschland von besonderer Bedeutung ist.

Aus Madrid wird uns geschrieben:

Der erste Schritt war die Aenderung der Staatsform und reicht von der Ergreifung der Macht bis zur Annahme der Verfassung. Was weiter folgt, ist die allmähliche Aenderung des Staatsinhalts, und auf diesem Wege durch die Annahme des katalanischen Statuts und der Agrarreform der zweite entscheidende Schritt getan worden.

Beide Gesetze beseitigen eine Zerklüftung des Staatsgebiets, die die Monarchie nur vertiefen, nie lösen konnte. Das katalonische Statut hat die Republik eine Landschaft — gegeben — eine reiche, kulturell vorgeschrittene Landschaft — gegen, die die gewaltsame Zentralisation unter der Monarchie bis zum Separatismus getrieben hätte. Und gleichzeitig wird die Agrarreform dem neuen Spanien viereinhalb Millionen neuer Mitbürger gewinnen in den Landarbeitern ohne Scholle, die bisher heimatlos waren im eigenen Lande. Der Grundgedanke der spanischen Agrarreform ist

die Zerschlagung des Großgrundbesitzes und seine Verteilung an die Besteller des Bodens,

sei es zur Einzelbewirtschaftung in Erbpacht, sei es zur Kollektivbewirtschaftung durch Kooperativen. Eigentümer des bestellten Bodens bleibt der Staat. Zur Verwirklichung wird eine jährliche Summe von mindestens 50 Millionen Pesetas ausgeworfen.

Wer wird nun expropiiert? Und wie wird expropiiert? Hier schiebt sich in die soziale und volkswirtschaftliche Reform auch ein mächtiger politischer Grund. Der spanische Hochadel, die Granden, werden unmittelbar enteignet. Um den Grundsatz der unmittelbaren Enteignung haben sich bei der Verfassungsberatung die Sozialisten mit großer Leidenschaft geschlagen. Gegen Besteiro, der Präsident der Cortes, hat damals in seiner ergreifenden Rede diesen Satz als einen Weg der unblutigen Revolution verteidigt, bis er zur Annahme gelangte. Die Enteignung wird heute aus Gründen geschichtlicher Gerechtigkeit beschlossen, aber auch als eine Abwehrmaßnahme im politischen Kampf. Der Putsch des Generals Sanjurjo hat gezeigt, daß der spanische Hochadel, die „Grandeza", gegen die Republik wühlt. Und das tut er kraft seines Besitztums, der eben in spanischem Grund und Boden besteht. Noch nach dem mißglückten Anschlag hat man die Enteignung der Beteiligten als Strafmaßnahme durch ein Dekret verfügt; jetzt beschloß die Kammer die Enteignung des Besitzes Hochadels als

Vorbeugung gegen kommende Putsche.

Sie ist in Wahrheit eine revolutionäre Maßnahme und verletzt erworbene Rechte. Aber wieviel Rechte haben nicht die spanischen Granden verletzt, um ihre ungeheuren Güter zu erwerben! Wenn man in der Frage des spanischen Großgrundbesitzes von Recht sprechen will, so kann man in der Enteignung des Adels nichts anderes sehen als die Wiedergutmachung eines ungeheuren Unrechts.

Aber neben der Rechtsfrage besteht eine politische Machtfrage. Der Ministerpräsident Azana hat in der Kammer gesagt:

„Unsere Gründe sind klar. Vor kurzem war hier die Rede davon, daß die Republik die Organisationen sprengen müsse, die ihr den Weg versperren. Nun, eine solche Organisation ist der Grundbesitz des Adels. Wir rechnen natürlich nicht darauf, es allen Menschen recht zu machen. Unter diesen revolutionären Maßnahmen leidet jemand? Was kann ich dagegen tun, meine Herren? Wir haben auch gelitten, wir Arbeiter, Intellektuellen und Bauern, in den Zeiten der Tyrannei. Ich bedauere, daß sich heute im Parlament Stimmen erheben, um den Grundbesitz der Adligen zu verteidigen, die stumm blieben, als es galt, unser Streben nach Gerechtigkeit zu verteidigen. Hier wird niemand verfolgt. Hier wird ein revolutionärer Gedanke durchgeführt. Und man darf nicht vergessen, daß der Wert des adligen Grundbesitzes viel weniger wichtig ist als das Recht der Landarbeiter, menschenwürdig zu leben."

Der Enteignung unterliegen 317 Adelsfamilien. Abgesehen von dieser politischen Maßnahme verfallen der Expropriation gegen Entschädigung:

1. die von ihren Besitzern dem Staat angebotenen Güter, soweit ihr Erwerb vorteilhaft scheint;
2. die Privatleuten zum Verkauf angebotenen Güter, für die der Staat das Vorkaufsrecht beanspruchen kann;
3. die von Körperschaften, Stiftungen usw. besessenen Ländereien, die von den Besitzern nicht selbst bewirtschaftet werden;
4. Güter, die nur zu Spekulationszwecken dienen;
5. Güter, deren Besitztitel aus dem Lehnsrecht abgeleitet sind (ohne Entschädigung);
6. Güter, deren Ertrag und Ausdehnung gewisse Grenzen überschreiten;
7. die seit 12 oder mehr Jahren verpachteten Güter.

Der Enteignung verfallen nicht: die Gemeindeländereien, die Waldungen, das Oedland und die landwirtschaftlich mustergültig bewirtschafteten Güter.

Als Entschädigung wird den Granden nur der Wert der noch nicht amortisierten Meliorationen vergütet; soweit sie durch die Enteignung mittellos bleiben, haben sie Anspruch auf eine Leibrente. Alle anderen Güter werden mit einem Kapitalwert entschädigt, der aus Kapitalisation des versteuerten Einkommens errechnet wird.

Landarbeiter in der Verwaltung

Zur Verwaltung bildet der Staat das Institut für Agrarreform. In seiner Verwaltung sitzen auch Vertreter der Pächter und Landarbeiter. Ausschüsse des Instituts für Agrarreform bilden sich in allen 42 Provinzen. Diese nehmen sofort eine Statistik der Landarbeiter auf, die keinen Grundbesitz haben, der Organisationen von Landarbeitern, die seit länger als zwei Jahren existieren, der Kleinbauern und der Kleinpächter. Die enteigneten Ländereien werden zur Besiedlung diesen Kategorien überlassen. Die Siedler bilden eine Gemeinschaft, die über die kollektive oder Einzelbewirtschaftung des Bodens entscheidet. Arbeiterorganisationen können Güter zur Kollektivbewirtschaftung erhalten, um den Ertrag Versicherungs- oder Bildungszwecken zuzuwenden. Ferner sollen in den Umgebungen der Städte Siedlungshäuser mit Gärten geschaffen werden.

Es handelt sich, wie man aus dieser notdürftigen Zusammenfassung sieht, um ein Riesenwerk, das wirklich ein neues Recht schafft und anwendet: **das Recht des Arbeiters auf sein ursprünglichstes Betriebsmittel, auf die Erde.** Spanien ist nicht dicht bevölkert — es hat nur 42 Einwohner auf das Quadratkilometer, gegen 133 im Deutschen Reich —, da ist Raum für alle.

Durch die Agrarreform ist der neue Rechtsrahmen geschaffen. Jetzt ist ein nächster, entscheidender Schritt zu tun: nämlich, **die Menschen durch Schulbildung und soziale Erziehung dazu fähig zu machen, diesen Rechtsrahmen auszufüllen und zu erweitern.** Die erdrückende Last der Vergangenheit ist abgeworfen. Jetzt müssen die Menschen die innere Verkrüppelung und Verkümmerung überwinden, die als Fluch des jahrhundertelangen Druckes durch die Herrscher in den Beherrschten zurückgeblieben ist.

Europaspiel

Nicht um das Spiel europäischer Staatsmänner handelt es sich hier, nicht um Stresa oder Genf, sondern um das internationale Treffen sozialistischer Sportler, um das Fußball-Länderspiel, das morgen nachmittag auf der Dresdner Ilgen-Kampfbahn ausgetragen wird und bei dem es um die Europameisterschaft der sozialistischen Sportinternationale geht. Diesem ersten Spiel um die Meisterschaft werden weitere internationale Treffen in anderen Ländern folgen.

Schon die Begrüßung der inländischen und ausländischen Sportgenossen am gestrigen Abend zeigte die symbolische Bedeutung des Dresdner Treffens. Wenn sich sozialistische Sportgenossen miteinander messen, so geht es dabei nicht allein um Sieg und Niederlage, um Höchstleistungen und um Punkte, sondern um den Ausdruck brüderlichen Wetteifers und sozialistischer Gesinnung. Rekordwahnsinn, Medaillen, Prominentenrummel, Starzüchterei, hohler Namenkult haben auf dem grünen Rasen oder in den Hallen unserer Turner und Sportler nichts zu suchen. Nicht der Züchtung oder Verewigung von „Kanonen" gilt der Eifer unserer Arbeitersportler — das überlassen sie neidlos den Bürgerlichen —, sondern dem unverdorbenen Spiel, der vorbildlichen Leibesübung, der Stärkung von Geist und Körper im brüderlichen Wettstreit.

Das ist doppelt wichtig und erhebend in einer Zeit, in der bürgerlicher Sport immer mehr zum Wetttrampf entartet, degeneriert, lächerlich wird. Niederrennen des Gegners um jeden Preis, Wut- und Rachegeschrei der Brüllkolonnen, Verprügeln des Schiedsrichters, Abtransport von Mannschaften unter polizeilichem Schutz — wer kennt das nicht aus den Berichten über bürgerliche Rekordkämpfe?! Kein Wunder, daß bürgerliche Leute, die unter Sport und Spiel etwas anderes verstehen, die Selbstzucht, den der Sache ergebenen Geist im Arbeitersport mit Hochachtung beobachten! Wir lassen hier ein solches Zeugnis aus dem Schlesischen Herold folgen.

*

In diesem bürgerlichen Blatte, das in seinem Sportteil eine scharfe Sprache führt, schreibt der bürgerliche Sportredakteur Franz Haus über das Länderfußballspiel der Arbeitersportler Norwegen—Deutschland, das kürzlich in Beuthen stattfand, folgendes:

„Ich bin am Sonnabend zu dem Länderspiel Deutschland gegen Norwegen nach dem Polizeisportplatz in Bürgermerden gegangen. Ich ging hin in dem Glauben: nun siehst du wieder mal Politik mit ein bißchen Sport drum herum! Wie man sich doch täuschen kann! — Als die 90 Minuten um waren, wußte ich, daß das schönste sportliche Erlebnis der letzten Jahre vorüber ist. Wie herrlich war es doch, einmal 90 Minuten lang nur Fußballspiel in Hochkultur zu sehen und sich nicht ärgern zu brauchen. Da gab es keine aufgeblasenen Führer, die wie Schmeißfliegen umeinander herumkriechen! Da gab es keinen Fußballspieler, dem man auf die Entfernung Zuschauertribüne zum Spielfeld schon ansah, daß er der Sohn verbürgerlichter Führer oder Trainergünstling ist, der auf dem Rasen ansagt, als wären alle nur für ihn da! Hier herrschte der Sportgedanke! Hier herrschte Sportgeist in einer Größe, wie wir ihn wünschen, aber für gewöhnlich nicht mehr erkennen. 22 Spieler kamen ins Spielfeld getrabt. Ein Deutscher führte immer einen Norweger an der Hand. Sie meinen, das hätte feierlich kindlich ausgesehen? Wenn Sie es gesehen hätten, mit einem Tüpfelchen Gemüt in der Seele, wäre Ihnen die Kravatte in der Kehle hochgestiegen. Und dann das Spiel. Mein Gott, wenn gegen eine

Sozialistisches Kabinett in Schweden

N. Stockholm, 24. September. (Eig. Funkspr.) Die Ministerliste der sozialdemokratischen Minderheitsregierung ist fertiggestellt. Die Regierung wird geführt von Per Hansson, der bereits früher wiederholt Minister war. Dem Kabinett werden auch zwei Minister ohne Portefeuille angehören, darunter der frühere Außenminister Unden.

Im Reichstage sind die Sozialdemokraten die weitaus stärkste Partei, doch fehlen ihr an der Mehrheit über 20 Stimmen (von 230 Abgeordneten besitzt sie 101). In der Ersten Kammer (Oberhaus, Landsthing) hat die Sozialdemokratie eine beachtliche Vertretung.

Das Unheil der Einfuhrkontingente

D. Berlin, 24. September. (Eig. Funk.) Das Reichskabinett hat am Freitag die Beratungen über das landwirtschaftliche Hilfsprogramm abgeschlossen. Wie verlautet, soll im Reichskabinett sowohl in der Frage der Zinssenkung wie in der der Einfuhrkontingente eine volle Einigung erzielt worden sein. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird der Reichsernährungsminister am Montag auf der Breslauer Bauerntagung genauere Mitteilungen machen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320924/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG